

Bek.gem 1.7. NOV. 1960

33c 16/02 1-821-813 Finzler, Schrode  
6. Kummel, Bad Ems | Nagelkeile  
3. 9. 60. F 10966. (T. 4; Z. 1)

Nr. 1 821 813 \* einget.  
17.11.60

PA.539022-70.60

DIPL.-ING. DR. JUR. ROEDER  
PATENTANWALT

F 2 - 1510 B

WIESBADEN, den 2. 9. 1960  
Schlichterstraße 18

**Gebrauchsmuster-Anmeldung**

Es wird hiermit die Eintragung eines Gebrauchsmusters für:  
**PINZLER, SCHROCK & KIMMEL, Bad Ems,  
Fahnenberg 1**

auf den in den Anlagen beschriebenen u. dargestellten Gegenstand, betreffend:

**N a g e l f e i l e**

beantragt.

Diesem Antrage liegen bei:

2 Doppel dieses Antrages

3 Beschreibungen mit je

4 Schutzansprüchen

1 Bl. Zeichnungen (3-fach)

XXX

Etwas mehr als die Hälfte der Beanspruchung aus der Anmeldung

XXX

XXX

XXX

Nr.

1 Vollmacht (wird nach-

gerichtet)

2 vorbereitete Empfangs-

bescheinigung E11

Die Anmeldegebühr von DM 30,— wird unverzüglich auf das Postscheck-

konto München 79191 des Deutschen Patentamtes eingezahlt, sobald das

Aktenzeichen bekannt ist.

An das

**Deutsche Patentamt**(13) **München 2**

Zweibrückenstr. 12

Patentanwalt

DR. ROEDER

Dipl.-Ing. Dr. jur. Roeder  
Patentanwalt

PA. 539022-3, 9.8.1960

Wiesbaden, den  
Schleidenstraße 18  
Fonspur 20719  
Telegraphe: Patentamt Wiesbaden

Mein Zeichen: P 2 - 1510 B 2

Ihr Zeichen:

Betitl: Gebrauchsmuster-  
erfindung

BRUNNEN, SONDER & KINZEL, Bad Homburg vor der Höhe

### W a g e l f e i l e

Die Erfindung bezieht sich auf eine Nagelfeile aus einer Stahlklinge üblicher Form. Die bisher bekannten Feilen dieser Art haben nach Art einer echten Feile eingeschliffene oder singefräste, scharfe Rippen. Wie die Praxis gezeigt hat, verlösen diese scharfen Rippen nach relativ kurarem Gebrauch stumpf, so dass sie ihren Zweck nur noch unvollkommen erfüllen können. Ein weiterer Nachteil dieser Feilen, besonders bei sehr langer Form, besteht darin, dass sie infolge der quer zur Längsachse eingeschliffenen Rillen in ihrer Ziegerlastigkeit stark herabgesetzt sind und bei unvorsichtiger Behandlung leicht brechen. Des Weiteren treten auch ökologische Nachteile bei der Herstellung dieser Feilen auf, die in der starker Verschmutzung des Nagelbetriebes liegen und nach trübler Ansicht zu Nagelbeschäden führen.

Alle ältere Fachfeile werden durch die Erfindung ersetzt. Diese besteht darin, dass die in üblicher Form gehaltene Stahlklinge der Feile auf einer oder beiden Seitenflächen mit einer Metall-

- 2 -

- 2 -

3

schicht belegt ist, in welcher Diamantstaub, bzw. Staub von Saphir, Granat, Rubin etc. geeigneter Korngröße eingebettet ist. Das freie Ende der Klinge läuft zu einer Spitze aus, und kann von der Metallschicht mit eingebettetem Diamantstaub frei bleiben. Die Schmale Seiten der Spitze sind dann zweckmäßig so geschliffen, daß links an der Oberfläche eine Rundung, rechts dagegen eine scharfe Kante vorhanden ist. Das Fußende der Klinge ist mit einem Handgriff aus Kunststoff umspritzt oder umpresst.

Nach einer anderen Ausführung ist die an sich gleichgeformte Spitze an allen Kanten gut abgerundet und ebenfalls mit dem Diamantstaub etc. belegt. Im weiteren können die beiden Arbeitsflächen auch einmal mit einer relativ groben, andererseits mit einer Feinkörnung belegt sein.

In der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel der Erfindung dargestellt.

Die Stahlklinge 1 ist in ihrem wirksamen Bereich mit einer Metallschicht belegt, in der Diamantstaub eingebettet ist. Das Verfahren dieser Herstellung ist Allgemeingut der Technik, beispielsweise bei der Herstellung zahnärztlicher Instrumente, so daß darauf hier nicht weiter eingegangen zu werden braucht. Das untere Ende der Stahlklinge ist durch einen handlichen Griff aus Kunststoff umspritzt, durch welchen eine wesentlich besserer Griffigkeit der Feile gegeben ist als bei Feilen, bei denen der Griff ausschließlich aus dem verlängerten Ende des Stahlblattes besteht. Das obere Ende der Feile läuft in eine Spurze 2 aus. Bei der Aufsicht gemäß Fig. 1 ist die linke obere Kante 2a der Spurze abgerundet, die rechte obere Kante 2b dagegen scharf. Beim Umdrehen der Feile auf die

Best Available Copy

- 3 -

andere Seite ergibt sich naturgemäß dieselbe Anordnung wie aus dem in Fig. 1b dargestellten Querschnitt in vergrößertem Maßstab erkennbar ist. Diese Ausführung hat den Vorteil, daß bei der notwendigen Entfernung der weichen unteren Nagelhaut nach dem Feilen bzw. Schleifen der Nägel die Spitze der Feile an der richtigen Kante scharf ist, gleichgültig wie die Feile gehalten wird.

Fig. 2 zeigt lediglich eine etwas andere Formgebung mit einer gesonderten Schutzhülle 5, wobei der Handgriff 3, 4, 4a nach Art eines Schwertknaufes geformt ist.

Zu F 2 - 1510 vom 25. 8. 1960

F.A. 339 UZ - 5. 9. 60

- 4 -

Schutzzansprüche:

*Neue Ausführungen PA 599 949/61 Bl. 9*

- 1.) Nagelfeile aus einer Stahlklinge üblicher Form, dadurch gekennzeichnet, daß die Klinge (1) auf einer oder auf beiden Seitenflächen mit einer Metallschicht belegt ist, in welcher Diamant- oder ähnlicher Staub geeigneter Körnung eingebettet ist.
- 2.) Nagelfeile nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die in üblicher Größe und Form ausgebildete Spitze (2) der Klinge von der Metallschicht mit eingebettetem Diamantstaub frei ist, und die Schmalseiten der Spitze so geschliffen sind, daß links an der Oberfläche eine Rundung (2a), rechts dagegen eine scharfe Kante (2b) vorhanden ist.
- 3.) Nagelfeile nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die in üblicher Form und Größe ausgebildete Spitze (2) der Klinge an ihren Kanten gut abgerundet und ebenfalls mit Diamantstaub etc. belegt ist.
- 4.) Nagelfeile nach Ansprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß das Fußende der Klinge (1) mit einem Handgriff (3) aus Kunststoff umspritzt oder umpresst ist.

Zu F 2 - 1510 vom 25. 8. 1960

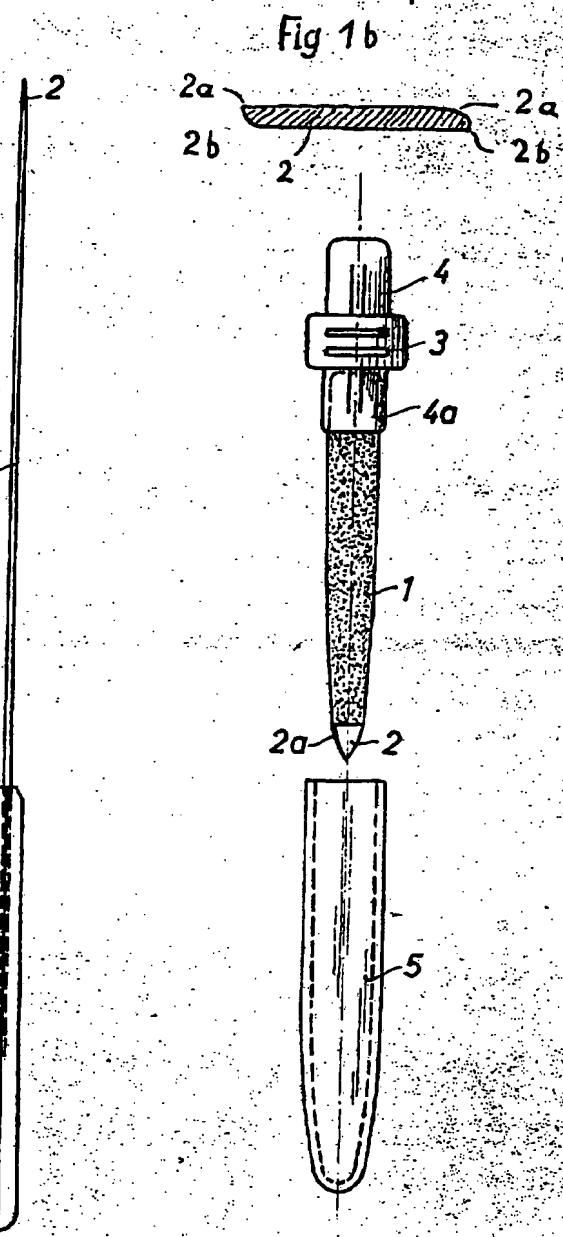
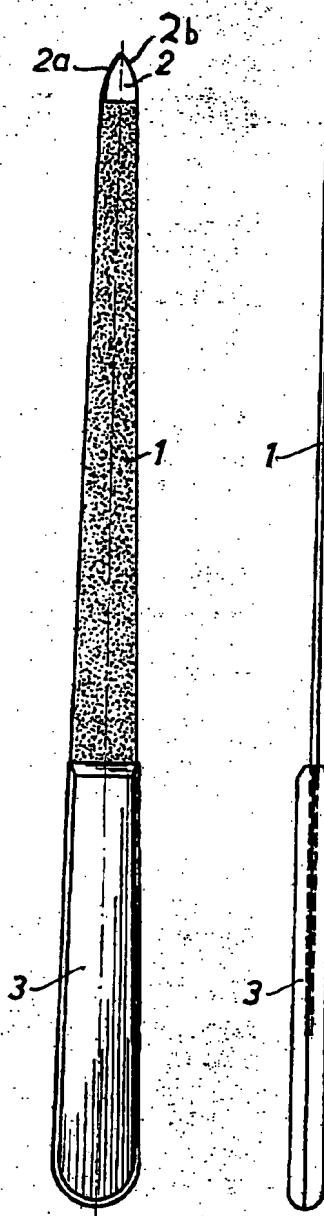


Fig.1.

Fig.1a.

Fig.2.

A.599949\*22.9.61

Dipl.-Ing. Dr. jur. Roeder

Patentanwalt

Wiesbaden, den 21. September 1961

Schlichterstraße 18

Fernsprecher 20719

Telegrammcode: Patentjura Wiesbaden

7

An das

Deutsche Patentamt

Main Zelchen: P 2 - 1510 B

M u n i c h e n 2

Zweibrückenstraße 12

Ihr Zelchen: GR 1 321 813

Betrifft: Selbstbeschrankung

Wanens und in Vollmacht der Gebrauchsmusterinhaberin wird hiermit das Gebrauchsmuster 1 321 813 auf die beiden in der Anlage überreichten Ansprüche beschränkt.

#### G r u n d e s

Durch die Firma J. A. Henckels Zwillingwerk A. G., Solingen, wurde der Gebrauchsmusterinhaberin nachgewiesen, daß bereits vor dem Anmeldetag von einer amerikanischen Firma Nagelfeilen gemäß Anspruch 1 als Muster in die Deutsche Bundesrepublik gebracht und angeboten wurden, so daß der Gegenstand des Anspruches 1 als offenkundig vorbenutzt anzusehen ist.

Diese offenkundig vorbenutzten Feilen bestanden jedoch nur aus einem Stahlblett, dessen oberer Teil mit Diamantstaub belegt war, während der untere Teil als Handgriff diente und außerdem an diesem unteren Ende eine Spitze besaß. Diese Ausführung bringt zunächst eine Fabrikationschwierigkeit mit, weil eine Abgrenzung der diamantbelegten Fläche gegenüber der glatten Grifffläche sehr schwierig ist und bei den vorgenannten Feilen auch nicht erreicht werden konnte, so daß sich rein optisch ein nicht ansprechendes Äußeres ergibt.

Dieser Nachteil wird nach den vorliegenden Gebrauchsmuster dadurch beseitigt, daß im Fabrikationsgang keinerlei Rücksicht auf diese kritische Übergangsgrenze gelegt zu werden braucht, da dieser Teil im angespitzten Handgriff verschwindet. Außerdem ergibt sich der Vorteil, daß das untere Ende der Feile,

- 2 -

welches später angespritzt wird, aus fabrikationstechnischen Gründen mit einem Loch versehen werden kann, (Aufhängen im galvanischen Bad). Dieses Loch verschwindet nicht nur beim Einspritzen, sondern gibt den angespritzten Griff auch einen besonders guten Halt.

Aus vorstehenden Gründen wird durch die Kombination der beiden Merkmale zu a.) und b.) gemäß dem neuen, aus den alten Ansprüchen 1 und 4 entstandenen Hauptanspruch ein wesentlicher technischer Fortschritt gegenüber den vorbeschriebten Fällen erzielt.

*Der Patentanwalt*

*Dipl.-Ing.Dr. Jör. Kosfeld*

Anlage

A.599.949\*22.9.61

Schutzaussprüche:

9

- 1.) Nagelfeile aus einer Stahlklinge üblicher Form, gekennzeichnet durch die Kombination folgender beider Merkmale.
  - a.) Die Klinge (1) ist auf einer oder auf beiden Seitenflächen mit einer Metallschicht belegt, in welcher Diamantstaub eingebettet ist.
  - b.) Das Fußende der Klinge (1) ist mit einem Handgriff (3) aus Kunststoff umspritzt oder umpreßt.
- 2.) Nagelfeile nach Anspruch 1., dadurch gekennzeichnet, daß die in üblicher Größe und Form ausgebildete Spitze (2) der Klinge vom der Metallschicht mit eingebettetem Diamantstaub frei ist, und die Schmalseiten der Spitze so geschliffen sind, daß links an der Oberfläche eine Rundung (2a), rechts dagegen eine schaffe Kante (2b) vorhanden ist.